

Bericht Schulsozialarbeit im AFJ am 22.6.2015

In der AFJ-Sitzung am 22. April 2015 wurde im Zusammenhang mit der Schulsozialarbeit an Gymnasien und auf Bitten der Fraktion der Freien Wähler ein umfassender Bericht zur Schulsozialarbeit zugesagt.

Die Herausforderungen für die Schulen sind in den letzten Jahren größer geworden, Reformen wurden durchgeführt und wieder verändert, neue Unterrichtsmethoden und Bildungspläne eingeführt und die Klassen sind wohl heterogener als früher. Auch sind durch neue Medien neue Problemfacetten entstanden. Die Schulsozialarbeit agiert mit und reagiert auf diese neuen Herausforderungen. Die entsprechenden Themenfelder wurden und werden an den Schulen in den jeweiligen Sozialräumen und den dort befindlichen Stadtteileinrichtungen gemeinsam angegangen und münden in standortspezifischen Zielvorgaben und Schwerpunktsetzungen auf Grundlage eines bewährten Rahmenkonzeptes. Wie uns auch von Seiten des Landratsamtes bestätigt wird, ist die Qualität der Schulsozialarbeit in Offenburg auf einem guten Niveau.

Grundsätze von Schulsozialarbeit

Schule und Schulsozialarbeit haben das gemeinsame Bildungsziel, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen. Beide haben den Auftrag Kompetenzen zu vermitteln und vorhandene Ressourcen zu nutzen, um das gesellschaftliche Leben mitgestalten und die Herausforderungen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Alltags bewältigen zu können. Schulsozialarbeiter/innen bringen ihren fachlichen Blickwinkel und die hieraus resultierenden Zielsetzungen, Vorgehensweisen und Kompetenzen in die Schule ein. Damit ist Schulsozialarbeit eine zusätzliche pädagogische Ressource für die Institution Schule und ein Leistungsangebot der Jugendhilfe an der Schule.

Sie trägt dazu bei, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen und berät und unterstützt Eltern, Erziehungsberechtigte und Lehrer/innen bei der Erziehung und Fragen des Kinder- und Jugendschutzes.

Insbesondere aus den Paragraphen 1, 3, 11 und 81 des SGB VIII lassen sich folgende Grundsätze für Schulsozialarbeit ableiten:

- ⇒ eine grundsätzlich präventive Ausrichtung
- ⇒ eine sozialpädagogische Dienstleistungsorientierung
- ⇒ eine Vielfalt an Inhalten, Methoden und Arbeitsformen
- ⇒ eine Zusammenarbeit und Abstimmung der Träger über die Angebote
- ⇒ eine Freiwilligkeit der Adressaten bei der Inanspruchnahme von Leistungen
- ⇒ ein Wunsch- und Wahlrecht der Leistungsberechtigten
- ⇒ eine Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an allen sie betreffenden Entscheidungen
- ⇒ der Schutz der Privatgeheimnisse und Sozialdaten der beschriebenen Zielgruppen der Schulsozialarbeit
- ⇒ der Vorrang des Elternrechtes
- ⇒ ein Schutzauftrag der Jugendhilfe und des Staates bei Kindeswohlgefährdung

⇒ der Anspruch eines offensiven Handelns

Schulsozialarbeit in Offenburg

Die Schulsozialarbeit in Offenburg basiert auf den zuvor genannten Grundsätzen, den Förderrichtlinien des Landes und des Ortenaukreises und auf dem bewährten Offenburger Konzept.

Im Schuljahr 2014/2015 arbeiteten 12 Personen mit insgesamt 6,45 Stellenanteilen an 9 Schulen (3 Grund- und Werkrealschulen, 2 Werkrealschulen, 2 Realschulen und eine Förderschule). Damit erreichten sie insgesamt 2.792 Schüler/innen.

Die aus den Zielen abgeleiteten **Erwartungen** an die Schulsozialarbeiter/innen sind:

- Tägliche Präsenz in der Schule, um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und sich niedrigschwellig Hilfe in Problemsituationen zu holen.
- Kenntnis über die Strukturen der Schulen und der Jugendhilfe-Landschaft in Offenburg und Vernetzung der für die Problembearbeitung an der Schule notwendigen Dienste, Einrichtungen und Personen.
- dass sie das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung unterstützen und dazu beitragen, die Eigenverantwortung der Schüler/innen fördern und stärken.
- Kenntnis über den Entwicklungsstand der Schüler/innen und die Förderung und Unterstützung von Selbständigkeit und Eigeninitiative, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen.
- dass sie über ein umfangreiches Methodenrepertoire verfügen, welches es ihnen ermöglicht diese Ziele umzusetzen.
- Erarbeiten und Umsetzen von Projekten an der Schule zum Erwerb sozialer Handlungskompetenzen und von sog. Schlüsselqualifikationen.
- dass sie durch ihr Handeln an der Schule dazu beitragen, soziale Benachteiligungen abzubauen.
- Mitgestaltung des den Lern- und Lebensortes Schule.
- dass sie besonders Kinder und Jugendliche mit sozialen Benachteiligungen oder individuellen Beeinträchtigungen in den Blick nehmen.
- Angebot von bedarfsgerechten Hilfen für Schüler/-innen, ihre Familien, Lehrer/innen sowie für pädagogisches Personal an der Schule.

Zielgruppen

Neben einzelnen Schüler/innen, Gruppen oder Klassen haben sich die Angebote der Schulsozialarbeit auch auf Eltern und Lehrer/innen zu richten. Dies betrifft nicht nur die Arbeit im individuellen Krisen-, Konflikt oder Beratungsfall, sondern auch die Arbeit mit Gruppen von Eltern oder Lehrer/innen. Gruppen bilden sich nach Themen und Inhalten oder Lebenslagen oder im Freizeitbereich.

Schulsozialarbeit ist aber kein offenes Angebot für alle und auch kein reines Interventionsinstrument für besonders belastete Einzelpersonen oder Gruppen. Stattdessen sollen allgemein fördernde Angebote mit solchen für bestimmte Gruppen in Beziehung gesetzt werden – auch um Ausgrenzungen und Stigmatisierungen zu vermeiden.

Grundsätzlich arbeiten Schulsozialarbeiter/innen mit dem ganzen Repertoire sozialpädagogischer Methoden. Dabei werden Beratungs- und zielgruppenspezifische Angebote mit offenen Angeboten kombiniert. Je nach Schule bzw. Arbeitsfeldern der Schulsozialarbeit werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Beratung, Begleitung und Weitervermittlung für Einzelne
- offene sozialpädagogische Angebote
- gruppenpädagogische Angebote
- sozialpädagogische Angebote mit Schulklassen im Rahmen von Projekten zum Sozialen Lernen Konfliktmoderation und Mediation
- Gemischt- und getrenntgeschlechtliche Angebote
- Freizeit- und erlebnispädagogische Angebote
- Fachliche Beratung von Lehrern und Eltern
- Kooperation nach innen und außen
- gemeinwesenorientierte Vernetzung

Stellenbeschreibungen

Stellenbeschreibungen gibt es grundsätzlich für alle städtischen Stellen. In den **Stellenbeschreibungen** für die städtischen Schulsozialarbeiter/innen werden Ziele und Aufgaben, Befugnisse und Kommunikations- und Kooperationsbeziehungen in den Familienzentren und den Sozialräumen benannt. Hier ist auch geregelt, in welchen Gremien sie in welcher Form (beratend, teilnehmend oder entscheidend) sind. Das sind u.a. die Schulkonferenzen, Gesamtlehrerkonferenzen oder auch der runde Tisch im Sozialraum. Außerdem darin beschrieben sind die Stellenanforderungsprofile, die soziale und kommunikative Kompetenzen und eine sozialwissenschaftliche Fachhochschul- oder Hochschulausbildung vorsehen.

Festgelegt ist darin auch, dass Schulsozialarbeiter/innen in die Bereichsteams der Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteil- und Familienzentren eingebunden sind, dass sie den Bereichsleitungen Kinder- und Jugendarbeit unterstellt sind und dass es Kommunikationsbeziehungen zu den Schulen gibt .

Qualitätssicherung

In der Schulsozialarbeit ist Qualitätsentwicklung als kontinuierlicher Prozess gestaltet. Aus der Zuordnung der Schulsozialarbeit zur Jugendhilfe ergeben sich Anforderungen, an denen sich die Qualität messen lassen muss:

- ⇒ In Offenburg gilt das Fachkräftegebot, im Grundsatz ist daher eine sozialwissenschaftliche Fachhochschul- oder Hochschulausbildung Voraussetzung.
- ⇒ Die Schulsozialarbeiter/innen in Offenburg sind zur Gewährleistung eines fachlichen Austauschs in Teams, Arbeitskreise und andere Gremien eingebunden.
- ⇒ Es gibt regelmäßige Reflexions- und Planungsgespräche mit den Schulleitungen und in den Lehrerkollegien
- ⇒ Schulsozialarbeit ist in die Schulentwicklung und in andere Qualitätsentwicklungsprozesse in der Schule eingebunden.

- ⇒ Es gibt mindestens einmal jährlich strukturierte Mitarbeitergespräche mit konkreten Ziel- und Fortbildungsvereinbarungen sowie in regelmäßigen Abständen Leistungsbeurteilungen.
- ⇒ Es gibt eine jährliche Wirksamkeitsüberprüfung durch die Jahresberichte für KVJS und LRA, die in jedem Schuljahr zum Schuljahresende nach den Vorgaben der Kostenträger erstellt werden.
- ⇒ Die Zielüberprüfung erfolgt durch Beobachtung und Dokumentation der Auswirkungen und Veränderungen auf die aktuelle Klassen- oder Gruppensituation bzw. Situation des Einzelnen

Die Stadt Offenburg ermöglicht den in Teams eingebundenen Schulsozialarbeiter/innen eine Vielfalt von verschiedenen, auch kollegialen Beratungsformen, in denen sie ihre Arbeit reflektieren können.

Supervision ist insbesondere dann eine sinnvolle Reflexionsmethode, wenn in therapeutisch orientierten Arbeitsfeldern gearbeitet wird. Das Konzept in Offenburg ist jedoch stark präventiv ausgerichtet, therapeutische Verfahren werden nicht eingesetzt. Allerdings müssen die Schulsozialarbeiter/innen wissen, welche therapeutischen Verfahren es für die Zielgruppen gibt und wo sie in Offenburg von wem angeboten werden. Dabei können sie auch den runden Tisch im Sozialraum als Beratungsgremium einbeziehen.

Fortbildungen

Die Stadt Offenburg legt Wert darauf, dass neue Mitarbeiter/innen die Fortbildungen des KVJS für neue Schulsozialarbeiter/innen besuchen. Darüber hinaus nahmen die Schulsozialarbeiter/innen in den vergangenen Jahren an folgenden Fortbildungen teil:

Zur Erweiterung der methodischen Kompetenz wurden eintägige Fortbildungen mit folgenden Inhalten gemacht: **„Pädagogische Spiele mit Sinn“**, **„Beratung zwischen Tür und Angel“**, **„Hilfreiche Kooperation mit Lehrer/innen gestalten.“**, **„Erlebnispädagogik“**, **„Fachtag Neue Medien“**, **„Methoden der systemischen Arbeit in der Schulsozialarbeit“** und **„Interkulturelle Kompetenz“**. Beim Besuch der Veranstaltung **„Einführung in die KiWo-Skala für Schulkinder“** ging es um die Mitarbeit an der Weiterentwicklung der Skala zur Kindeswohlgefährdung.

Die Themenfelder „Mobbing“ und „Gewaltprävention“ waren Gegenstand der Fortbildungen **„Mobbing an der Schule stoppen“**, **„Mobbingintervention“**, **„Dran bleiben! - Eskalation und Deeskalation in Jugendhilfe und Schule“** und **„Raufspiele zur Gewaltprävention“**.

In der zweitägigen **„Praxiswerkstatt Schulsozialarbeit“** wurde an schwierigen Arbeitssituationen der Teilnehmer/-innen gearbeitet und nach alternativen lösungsorientierten Fragestellungen, neuen Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten gesucht.

2 Mitarbeiter/innen besuchten eine mehrtägige Fortbildung mit Inhalten und Methoden des **Lions-Quest**-Programms **„Erwachsen werden“**.

Das **„Marburger Verhaltenstraining“** war ebenso wie das gleichnamige **„Konzentrationstraining“** Gegenstand einer mehrtägigen Fortbildung.

Über einen mehrwöchigen Zeitraum wurde eine Mitarbeiterin zur **„Elternbegleiterin“** ausgebildet und eine Schulsozialarbeiterin brachte eine zehnmonatige berufsbegleitende Zusatzausbildung zur **ROKT-Trainerin** hinter sich, ROKT steht für ressourcenorientiertes konfrontatives Training, um Kinder und Jugendliche dabei zu

unterstützen, dass sie ihre Talente, Fähigkeiten und Stärken wahrnehmen, sehen und herausarbeiten können.

Projekte an Schulen

Mit den insgesamt 50 verschiedenen **Präventionsprojekten**, die Schulsozialarbeiter/innen in den vergangenen beiden Schuljahren vorbereitet und durchgeführt haben wurden insgesamt 1.325 Schüler/innen erreicht, was einem Anteil von 47% an allen Schüler/innen der betreffenden Schulen entspricht. Die in diesem Zeitraum gemachten 64 Angebote zur **Förderung sozialer Kompetenzen** wurden von 1.537 Schüler/innen genutzt, was einem Anteil von 55% entspricht. In 1.500 Fällen führten die Schulsozialarbeiter/innen in den Schuljahren 2013/2014 und 2014/2015 **Einzelfallberatungen** durch.

Folgende Projekte zu den Themen „Mobbing/Cybermobbing“, „Konfliktbearbeitung“ und „Suchtprävention/Gesundheitsförderung“ wurden im genannten Zeitraum gemacht.

Projekte zum Thema Mobbing/Cybermobbing

- ⇒ **Präventionswoche** für 5./8./9. Klasse
- ⇒ **Mobbingintervention** in der 7. Klasse
- ⇒ **Filmnachmittag zum Thema Mobbing in der SMV** für Klassenstufen 6 bis 9
- ⇒ **Medienprojekte zum Thema Mobbing und Cybermobbing:** Umgang mit Wahrheit, Realität und Unwahrheit, Beeinflussung und Täuschung am Beispiel von Filmen, Social Networks, Spiele: Gefahren und Schutz.
- ⇒ **Medien und Cybermobbing** – gemeinsame Veranstaltung für Klassenstufen 6, 7, 8 und 9 mit Polizei
- ⇒ **Handlungsstrategien bei Mobbing und Cyber-Mobbing**, Gewalt – Gewaltarten, was zählt dazu? Distanz und Nähe, Intimsphäre – wie weit lasse ich den anderen an mich heran.
- ⇒ **Mobbingintervention** Erstellen eines Gruppendiagramms, wo stehe ich, wo will ich hin Erarbeitung von gegenseitigen Wünschen und Möglichkeiten Reflexion eigenen Verhaltens
- ⇒ **Soziales Lernen:** in jedem Schuljahr in allen Klassen.
- ⇒ **SpardaSurfSave:** Gemeinsamer Besuch aller Klassen bei der Veranstaltung in der Reithalle. Anschließende Nachbereitung im Rahmen des Sozialen Lernens.
- ⇒ **Einführung in das Thema Mobbing** Rollen- und Gruppenverhalten für Klassenstufen 6 und 6
- ⇒ **Elternabend „Cybermobbing“** in Kooperation mit der Polizei für Klassenstufen 5 bis 7
- ⇒ **Videoprojekt „Cybermobbing“** für Klassenstufen 7 und 8
- ⇒ **Projekt Mobbingfreie Schule** immer in den Klassen 7
- ⇒ **Anti – Mobbing – Projekt** Klassenstufe 6
- ⇒ **Mädchen-Freundschafts-Projekt** alle Klassenstufen
- ⇒ **„Kids online“** Info-Projekt für Schüler/innen und Elternabend in Zusammenarbeit mit der Polizei für Klassenstufe 6

- ⇒ **Umgang mit Smartphone, Facebook & Co - wie schütze ich mich und andere vor Cybermobbing?** Projekt mit dem Landesmedienzentrum für die Klassenstufen 5 bis 9
- ⇒ **Elternabend zum Umgang mit facebook, whatsapp & co** - wie schütze ich mich Kind, so dass es sich selbst schützen kann?

Projekte zur Konfliktbearbeitung

- ⇒ **Starke Kinder streiten fair** - Gewaltprävention für 2. Klassen
- ⇒ **Raufen nach Regeln** - Gewaltprävention für Klassenstufen 4 und 5
- ⇒ **Selbstverteidigung für Mädchen** für Klassenstufe 5
- ⇒ **Sozialtraining durch Spiele und "Fallbeispiele"**: Konfliktbearbeitung, Umgang mit Schimpfwörtern, Erarbeiten von gemeinsamen Regeln und Reflexion
- ⇒ **Soziales Lernen**: in den Klassenstufen 5-8.
- ⇒ **Kennenlerntag für Klassenstufe 5** Die Schüler/innen haben die Möglichkeit sich kennenzulernen. Außerdem wird spielerisch, thematisch an den Regeln zum gemeinsamen Miteinander im Klassenverband gearbeitet.
- ⇒ **Projekt zum gewaltfreien Umgang** in den Klassen 5 – 8
- ⇒ **Schulklassenvormittage** - Erlernen von Sozialkompetenzen.
- ⇒ **„Willkommen in unserer Schule“** - Videoprojekt für 5. Klassen
- ⇒ **„Ich und meine Mitmenschen“** - Themenwoche in einer 6.Klasse
- ⇒ **geschlechtsspezifische Kletterprojekte** in den 5.Klassen
- ⇒ **Rauschklettern** für Klassenstufe 9
- ⇒ **„Bei Stopp ist Schluss“** Projekt zum sozialen Lernen für 5.Klasse

Projekte zur Gesundheitsförderung, bzw. dem Vorbeugen von Suchtmittelmissbrauch

- ⇒ **Tom und Lisa** – Alkoholprävention für Klassenstufen 7 bis 9
- ⇒ **Mädchen Sucht Junge** Suchtprävention für Klassenstufen 8
- ⇒ **MFM-Projekt** sexualpädagogisches geschlechtsspezifisches Seminar zur Prävention für Klassenstufen 5
- ⇒ **Jugendfilmtage Nikotin und Alkohol** Klassenstufe 7 und 8
- ⇒ **Drogen und deren Wirkung** Filmprojekt und „Krabbelsack“
- ⇒ **Polizeiliche Aufklärung** - Aufgaben der Polizei in Bezug auf Drogen, Jugendschutzgesetz, illegale Drogen: Wirkung und Gefahren von Suchtmitteln
- ⇒ **Information und Aufklärung über legale und illegale Drogen** in Kooperation mit der DROBS Kehl
- ⇒ **Gesundes Frühstück** Projekt im Rahmen v. Schulklassenvormittagen in Zusammenarbeit mit Ernährungszentrum Offenburg
- ⇒ **Theaterworkshop Suchtprävention** für Klassenstufen 7 und 8
- ⇒ **Workshop „Mädchengesundheit“** – Umgang mit Körperkultur für Mädchen
- ⇒ **Alkoholpräventionsprojekt** für Klassenstufe 7

- ⇒ „**Coole Party – gesund feiern**“ - Aktion für alle Schüler/innen
- ⇒ **Rauschklettern** für Klassenstufe 9
- ⇒ „**Halle für alle-Beweg dich in der Realität**“ - die bewegte Mittagspause für Klassenstufe 5 bis 7
- ⇒ **Gesund leben in Offenburg** Projekt für Klassenstufe 6

Streitschlichter

Streitschlichter werden an der Astrid-Lindgren-Schule und der Reblandschule in Zell-Weierbach in den 7. Klassen durch die Schule ausgebildet. An der Waldbachschule werden Schülermentoren der Klassenstufen 7, 8 und 9 und an der Erich-Kästner-Realschule werden Streitschlichtergruppen in den Klassenstufen 7-10 geschult. An der Theodor-Heuss-Realschule erfolgte die Streitschlichter-Ausbildung bis zum Schuljahr 2013/2014 in Form einer AG, dort wird das Konzept aber derzeit überarbeitet. Das Selbstbehauptungstraining STUPS wird von den Schulsozialarbeiter/innen in Offenburg nicht durchgeführt.

Es gibt in der Georg-Monsch-Schule, der Werkrealschule Nord, der Reblandschule in Zell-Weierbach und in der Werkrealschule West sog. **Klassenräte**, die viele Funktionen von Streitschlichtern übernehmen und in denen die Schüler/innen ihr Zusammenleben gestalten: Die Klassenräte fördern die Gemeinschaft der Klassen und sollen ein positives Lernklima schaffen. Die Schüler/innen bilden ihre Kommunikationsfähigkeiten aus und erwerben Sozialkompetenzen, wie aktives Zuhören, fair diskutieren, Meinungsbildung, Verantwortungsbewusstsein und sie lernen andere Sichtweisen und Perspektiven kennen und demokratische Entscheidungen mitzutragen.

Fazit

Es ist wichtig, dass Aufgabenfelder, Handlungsweisen und Wirkungen von Schulsozialarbeit transparent gemacht werden. Daher ist dieser Bericht eine gute Möglichkeit das Arbeitsfeld der Jugendsozialarbeit an Schulen darzustellen. Nicht Gegenstand des Berichtes sind die Handlungsfelder Übergang Schule-Beruf oder auch Projekte, bei denen die Partizipation im Vordergrund steht oder die den Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen thematisieren. Das Wissen über Schulsozialarbeit führt hoffentlich dazu, dass dieses Arbeitsfeld weiterhin anerkannt und akzeptiert wird und als konstante Größe in Schulen und die Qualität erhalten bleibt.

Als präventives Angebot leistet die Schulsozialarbeit ihren Beitrag zur Gestaltung der Schule als Lebensraum von Kindern und Jugendlichen. Sie unterstützt die Schule bei ihrer Öffnung und Integration ins Gemeinwesen. Außerdem kümmert sie sich schwerpunktmäßig um die in ihrer persönlichen Entwicklung gefährdeten, sozial ausgegrenzten oder benachteiligten Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Schulen. Schulentwicklung wird auch in den nächsten Jahren Thema sein, mit dem sich Schule und damit auch Schulsozialarbeit auseinandersetzen wird. Strukturen, Inhalte, Methoden werden sich weiter verändern und damit auch das Konzept angepasst werden.